

**Begrüßungsansprache
des Vorstandsvorsitzenden
der Europäischen St.-Ulrichs-Stiftung
Landrat Leo Schrell**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

in der Ausgabe der Zeitschrift „Weltbild“ vom 30. September 1983 ist auf dem Titelblatt ein wunderschönes Foto abgedruckt, das eine sehr hübsche und sehr junge Frau zeigt. Die Bildunterschrift lautet: „Karajans Wunderkind – Anne-Sophie Mutter“. Im Innenteil der Zeitschrift dann die Überschrift: „Jahrhundertbegabung ohne Allüren: Anne-Sophie Mutter. Ich zitiere aus dem damaligen Text: „Eben ist sie 20 geworden – ein junges Mädchen noch und doch längst im Olymp bedeutendster Musikinterpreten zu Hause. Anne-Sophie Mutter, bekannteste und zweifellos auch beste lebende Geigerin der Welt, stehen die besten Solisten, die renommiertesten Orchester und Dirigenten als Partner zur Seite.“ Daran hat sich auch einige Jahre später nichts, aber auch gar nichts geändert. Nur ist aus der Jahrhundertbegabung eine Jahrhundert-Künstlerin geworden.

Heute dürfen wir die Jahrhundert-Künstlerin Anne-Sophie Mutter in Dillingen begrüßen. Für uns eine große Ehre!

Sehr geehrte Frau Mutter, herzlich willkommen in Dillingen und herzlichen Dank, dass Sie den Europäischen St.-Ulrichs-Preis angenommen haben.

Bitte gestatten Sie mir, dass ich angesichts der Tatsache, dass wir heute auch mehrere auswärtige Gäste begrüßen dürfen, ein klein wenig auf die Geschichte dieses Raumes, der sog. besten Stube im Landkreis Dillingen, eingehe.

Wir befinden uns in der heutigen Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung, einer hoch anerkannten Weiterbildungsstätte für alle Lehrerinnen und Lehrer in Bayern.

Früher befand sich in diesen herrlichen Gebäuden die erste Universität in Bayerisch-Schwaben. Gegründet nunmehr vor 460 Jahren, im Jahre 1549 durch Kardinal Otto Truchseß von Waldburg.

Vor zwischenzeitlich 435 Jahren, im Jahre 1574, wurde die Marianische Kongregation gegründet. Dieser Saal, der sog. Goldene Saal, wurde vor 320 Jahren, im Jahre 1689, errichtet. In der Folgezeit war dieser Raum der Saal der Großen Marianischen Kongregation.

Seine prunkvolle Rokokoausstattung, die diesen Raum zu einer harmonischen Gesamtleistung ersten Ranges werden ließ, erhielt dieses Kunstwerk in den Jahren 1761 bis 1764, vor nunmehr 245 Jahren.

Liebe Frau Mutter, wir wollten Sie in einem Raum empfangen, der Ihnen wenigstens ein klein wenig gerecht wird.

Meine Damen und Herren, Sie unterstreichen mit Ihrer Anwesenheit die Bedeutung dieser festlichen Stunde. Selbst die reiche Geschichte der ehemaligen Universitätsstadt Dillingen weist nur wenige Ereignisse auf, die sich hinsichtlich ihres künstlerischen Rangs mit dem Glanz dieses heutigen Tages messen können.

Wenn Anne-Sophie Mutter heute mit dem Europäischen St.-Ulrichs-Preis ausgezeichnet wird, lässt sich die globale Bedeutung der Preisträgerin allenfalls mit einer Dillinger Begebenheit des Jahres 1766 in Beziehung bringen.

Damals beherbergte das Dillinger Schloss einen Gast, der sich in seinen jungen Jahren gerade anschickte, die Welt in Staunen zu versetzen. Vor dem in Dillingen residierenden Fürstbischof Joseph Landgraf von Hessen-Darmstadt trat damals Wolfgang Amadeus Mozart auf.

Er war mit seinem Vater Leopold Mozart, seiner Mutter Anna Maria Mozart und mit seiner Schwester, dem "Nannerl", per Postkutsche durch halb Europa gefahren. In München und Frankfurt, wo Goethe Mozart hörte, in Paris, London und Den Haag und wiederum in Paris konzertierten die beiden musikalischen "Wunderkinder" an den Höfen und in öffentlichen Akademien.

Auf der Rückreise von Paris gelangte die Familie nach Dillingen und hielt sich hier zwei Tage lang auf.

Auch die Virtuosa Anne-Sophie Mutter ist in aller Welt gefragt. Eine umso größere Ehre ist es für die Mitglieder des Stiftungsvorstands und -kuratoriums, dass wir sie heute in unserer Mitte begrüßen dürfen.

Die Stiftungsbestimmungen legen fest, dass der St.-Ulrichs-Preis an Personen, Initiativen und Institutionen vergeben wird, die sich im Bewusstsein der christlich-abendländischen Tradition für die Einheit Europas einsetzen. Der Preis, seit 1993 vergeben, ging deshalb in erster Linie an Politiker wie beispielsweise an Ex-Bundeskanzler Helmut Kohl und den früheren Bundespräsident Roman Herzog, an Repräsentanten der Geistlichkeit wie den Prager Erzbischof Kardinal Miloslav Vlk und an Publizisten wie Marion Gräfin Dönhoff.

Dass nun eine weltweit erfolgreiche Künstlerin mit dem Preis geehrt wird, entspricht sehr dem Geist unserer Stiftung. Denn Anne-Sophie Mutter repräsentiert beispielhaft die völkerverbindende Kraft der Musik. Die Tournee-Daten auf der Website der Virtuosa liefern den Beleg, dass die Werke europäischer Komponisten überall in der Welt verstanden werden – vor allem dann, wenn sie mit Perfektion und subtilem Verständnis vorgetragen werden.

Als Altbundeskanzler Helmut Schmidt, der in diesem Saal die Laudatio für Marion Gräfin Dönhoff sprach, vor kurzem den Mendelssohn-Preis erhielt, begründete die Jury ihre Entscheidung mit dem Hinweis, dass Helmut Schmidts Verehrung für Felix

Mendelssohn-Bartholdy auf dem „*Wissen um das völkerverbindende Wesen der Musik*“ beruhe.

Anne-Sophie Mutter ist ganz zweifellos eine extrem erfolgreiche Botschafterin dieser Verständigung. Mit ihrem Spiel vermittelt sie Millionen Menschen die Sehnsucht nach einer denkbaren Welt, die frei von Gewalt und durch die Schönheit der Kunst verzaubert ist. Denkbar ist das!

Wir alle sind sehr dankbar, dass Anne-Sophie Mutter den Europäischen St.-Ulrichs-Preis angenommen hat. Ihr ständiges Bemühen, Einfluss zu nehmen auf pädagogisch-didaktische Entwicklungen, kann auch für den Landkreis Dillingen Impulse setzen. Ihre Mahnung, dass große Leistung immer auch die Bereitschaft zur „Passion“, zur Leidenschaft voraussetzt, könnte eine erfolgversprechende Antithese zu den Leitsätzen der hedonistischen, der „Spaßgesellschaft“ bilden.

Dankbar verfolgen nicht nur die Musikfreunde in ganz Deutschland Anne-Sophie Mutters Appelle an die Kulturpolitiker, endlich die Bedeutung des Musikunterrichts schon im Kindergarten und in der Grundschule zu begreifen. „Politiker“, so sagt die Künstlerin, „müssen erkennen, dass die Musik - die ästhetische Bildung - keine Nebensache, keine Freizeitbeschäftigung ist, sondern Grundlage für alles andere.“

Eine Probe der erfreulichen Folgen dieser künstlerischen Ernsthaftigkeit haben wir bereits und werden wir heute weiter kennen lernen, wenn uns die junge Stipendiatin der Anne-Sophie-Mutter-Stiftung, die Koreanerin Ye-Eun Choi mit ihrem Spiel erfreut.

Ye-Eun Choi, ausgezeichnet mit zahlreichen Preisen wie etwa beim Internationalen Tschaikowsky-Wettbewerb, beim Internationalen Leopold-Mozart-Wettbewerb und beim Montreal International Musical-Wettbewerb, ist ein Beweis für den Erfolg, zu dem hochbegabte Nachwuchskünstler mit gezielter Förderung und Anleitung geführt werden können.

Von Johann Gottfried Herder, dem Schriftsteller, Philosophen und Theologen, stammt der Satz: „*Aber dass die Musik nicht in reine Willkür sich verliere und ins Uferlose verschwimme, dazu braucht sie gewisser Form bestimmender Grenzen.*“ Die Interpretationskunst Anne-Sophie Mutters hat diese Grenzen definiert als Anspruch an höchste Qualität.

Ihr Welterfolg angesichts der gewaltigen Konkurrenz beweist Jahr für Jahr, dass das Qualitätsbewusstsein bei Kritikern und Zuhörern auch in unserer Zeit nicht verloren gegangen ist.

Ich bin davon überzeugt: Ihr heutiger Besuch, sehr verehrte Frau Mutter, hat die Menschen in der Region dazu angeregt, sich über die Begeisterung für Ihre Kunst hinaus mit Ihren Forderungen, Ihren pädagogischen Projekten und den Zielen Ihrer Stiftung vertraut zu machen. Ihr Wirken und Ihre Visionen können schon deshalb ein

nachhaltiges Echo auslösen, weil dieser Festakt nicht nur über die Medien, sondern auch bei den Besuchern Eindruck und Wirkung erzielen wird.

Die große Zahl prominenter Gäste wird so schnell sich nicht wieder in einem Saal versammeln. Ich begrüße sehr herzlich

Herrn Prof. Dr. h. c. Lothar Späth, ehemaliger Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, der die Laudatio auf Anne-Sophie Mutter halten wird. Wir alle freuen uns auf seine Rede, weil er die Künstlerin auch von der gemeinsamen Arbeit im „Haus der Diakonie der Hanna und Paul Gräb- Stiftung“ in Wehr-Öflingen kennt.

Herzlich willkommen heiße ich die Vertreter der katholischen Kirche, insbesondere Augsburgs Diözesanbischof Dr. Walter Mixa, die Weihbischöfe Josef Grünwald und Dr. Dr. Anton Losinger, Stadtpfarrer Msgr. Walter Rau, Dillingen, Msgr. Hans Appel, Dillingen, und die Generaloberin der Franziskanerinnen, Sr. Ann Marie Friederichs.

Die evangelische Kirche vertreten Regionalbischof Michael Grabow, Augsburg, Dekanin Gabriele Burmann, Neu-Ulm, und das Pfarrer-Ehepaar Manuel und Sabine Kleiner aus Dillingen.

Willkommen heiße ich die gegenwärtigen und bisherigen Kuratoriumsmitglieder der Europäischen St.-Ulrichs-Stiftung.

Als Vorsitzender unserer Europäischen St.-Ulrichs-Stiftung begrüße ich die weiteren Mitglieder im Vorstand, Oberbürgermeister Frank Kunz und Msgr. Regionaldekan Stadtpfarrer Gottfried Fellner.

Auch Repräsentanten der Politik geben uns die Ehre ihres Besuchs. Ich begrüße

- Herrn Markus Ferber, Mitglied des Europäischen Parlaments
- die Mitglieder des Bayerischen Landtags, nämlich den örtlichen Abgeordneten Georg Winter sowie Frau Brigitte Meyer, Frau Ulrike Müller und Herrn Peter Schmid
- Frau Ingeborg Vollmar, Mitglied des Bezirkstages Schwaben
- zahlreiche Repräsentanten der Kommunalpolitik, so stellvertretenden Landrat Alfred Schneid sowie die Mitglieder des Kreistages
- für die Bürgermeister der Städte und Gemeinden des Landkreises begrüße ich Höchststädts Bürgermeisterin Hildegard Wanner als Vorsitzende des Bayerischen Gemeindetages
- sowie die Vertreter der Banken, der Wirtschaftsverbände, des Staatlichen Schulamtes, der karitativen und kulturellen Institutionen, der Bundeswehr

und der Medien.

Ein besonderer Gruß gilt

- Herrn Ministerialrat Thomas Schäfer vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus,
- Herrn Akademiedirektor Dr. Paul Olbrich mit einem herzlichen Dank für die Überlassung des Goldenen Saales sowie
- Frau Marlene Wetzels-Hackspacher, Trägerin des Goldenen Ehrenrings des Landkreises.

Ich bedaure sehr, dass Frau Ulrike Dietrich, die Gattin des verstorbenen Gründungsvorsitzenden der Stiftung, ihre Teilnahme absagen musste. Dr. Anton Dietrich, mein Vorgänger im Amt, hat mit seinen Ideen einen erheblichen Anteil am Zustandekommen der Europäischen St.-Ulrichs-Stiftung.

Meine Damen und Herren! Die Auszeichnung, die wir heute der Künstlerin Anne-Sophie Mutter überreichen werden, wird – so hoffe ich – das Musikleben im Landkreis Dillingen weiter fördern.

Die Vorbildfunktion, die sich Anne-Sophie Mutter als Geigenvirtuosin und Musikpädagogin erworben hat, wird manches Mitglied der Orchestervereinigungen, der zahlreichen Chöre und der vielen Instrumentalgruppen im Landkreis Dillingen davon überzeugen, dass der Wille zur Leistung eine entscheidende Grundlage für den Erfolg ist.

An einem Gasthaus in Marktredwitz befindet sich eine Gedenktafel, auf der in großen Buchstaben steht: „Hier weilte Goethe“. In kleiner Schrift wird hinzugefügt „In der Nacht vom 13. auf 14. August 1822“. Ich kann nicht voraussagen, ob am Gebäude der Dillinger Akademie einmal eine Marmortafel den heutigen Besuch Anne-Sophie Mutters verkünden wird.

Aber sicher weiß ich, dass dieser Tag als ein besonderer Höhepunkt in die Geschichte des Landkreises eingehen wird. Schon aus diesem Grunde bedanke ich mich sehr herzlich bei Ihnen, sehr verehrte Frau Mutter, dass Sie mit Ihrer Anwesenheit den Glanz des Goldenen Saales weiter steigern. Nach dem einstimmigen Beschluss des Stiftungsvorstandes der Europäischen St.-Ulrichs-Stiftung vom 12. April 2008 bedeutet es für mich eine große Ehre, Ihnen, verehrte Frau Anne-Sophie Mutter, den Europäischen St.-Ulrichs-Preis 2009 zu verleihen.

Eine vergoldete Medaille des Münchner Künstlers Max Faller, die auf der Vorderseite den hl. Bischof Ulrich zeigt, einer großen Gestalt von deutscher und europäischer Bedeutung, auf der Rückseite das Wappen des Landkreises mit dem Text „Europäischer St.-Ulrichs-Preis“.

Herzlichen Glückwunsch!